

Geigenspiel

Autor(en): **Relzel, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

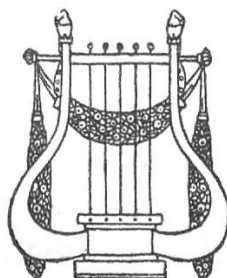
Geigenpiel.

In Ichlummerleifen,
Schwermüt'gen Weifen
Singt fernes Geigenpiel.

Singt durch die blaue Nacht,
Die unbemerkt und lacht
Mir in das Zimmer fiel.

Es lingt ein traurig Lied,
Das ich zu gut versteh,
Weil mir das Herz so müd
Vor tiefem, Ichwerem Weh.

O. Reizel.



Briefe an eine moderne Frau.

Von F. D. Schmid.



IV.

Berehrte Freundin! Ihr Brief hat mich sehr nachdenklich gestimmt, nicht nur wegen der religiösen Gewissensfrage, auf die ich später zurückkomme. Sie finden, daß schwermütige Zustände und melancholische Unterströmungen des Bewußtseins ihre Ursache oft in der zu eifrigen Beschäftigung mit pessimistischen Autoren wie Jens, Peter Jakobsen, Ibsen, Strindberg, den Jungwienern u. a. haben. Daß durch das Wiedererkennen eigener seelischer Depressionszustände bei diesen Schriftstellern und durch deren mehr oder weniger ausgesprochene Verneinung einer harmonischen und glücklichen Lebensmöglichkeit die eigene melancholische